

Der neue Tag

31. V. 1919

M 8

## Die drohende Gasperre.

Bericht über die Kohlennot der Gaswerke.

Im Gemeinderate hat gestern der Bürgermeister die Lage der städtischen Gaswerke als äußerst gefährdend geschildert. Eine allgemeine Gasperre ist unabwendbar, wenn die Kohlenzuschübe sich nicht endlich dauernd bessern. Der Bürgermeister fügte sich auf einen ausführlichen Bericht der Direktion der Gaswerke, dem folgendes zu entnehmen ist:

Der nutzbare Kohlenvorrat der Gaswerke ist völlig aufgezehrt, der mit 18.000 Tonnen bemessene Sperrvorrat ist bereits angegriffen und auf 15.096 Tonnen gesunken. Die Aufrechterhaltung der Gasabgabe in dem derzeitigen ohnehin bis zur Unerträglichkeit eingeschränkten Maße ist dadurch auf das ärgste gefährdet. Während es bisher, in jedem Jahre möglich war, bereits Anfang Mai mit der Ansammlung des erforderlichen Wintervorrates zu beginnen, sinkt heuer der Kohlenvorrat noch stetig. Seit Beginn dieses Jahres steht einem täglichen durchschnittlichen Kohlenverbrauch von 1190 Tonnen ein Kohlenzuschub von 880 Tonnen gegenüber. Der im Oktober 1918 vorhanden gewesene Kohlenvorrat von 118.000 Tonnen wurde infolge der trotz aller Bemühungen ungenügenden Kohlenzuschübe bis auf den geringen Rest von 15.096 Tonnen aufgezehrt. Ende Mai 1918 verfügten die Gaswerke dagegen bereits über einen Kohlenvorrat von 107.000 Tonnen. Die Durchführung der vom Staatsamte für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten bereits im März d. J. in Aussicht ge-

nommenen Gasabsperrungen, die die Gasabgabe nur auf die öffentliche Beleuchtung, die Krankenanstalten, Kriegs- und Gemeinschaftsküchen und einige andere im öffentlichen Interesse wichtige gasverbrauchende Gruppen beschränken, ist unabwendbar, wenn nicht ohne Verzug die Kohlenzuschübe auf ein Maß gebracht werden, das nicht nur die Deckung des laufenden Kohlenbedarfes ermöglicht, sondern auch die Sicherheit bietet, bis Ende Oktober d. J. einen Kohlenvorrat von mindestens 100.000 Tonnen für den kommenden Winter 1919/20 anzulegen. Um diesen Kohlenvorrat bilden zu können, müßte die Tageslieferung ab Juni d. J. 3290 Tonnen betragen. Die 100.000 Tonnen sind die Mindestmenge, die bei Winterbeginn vorhanden sein muß. Ende Oktober 1918 betrug der Vorrat 118.000 Tonnen, 1917 212.000 Tonnen, 1916 248.000 Tonnen.

Der Bericht zählt dann die vom Stadtrate unternommenen Schritte bei den Staatsämtern zur Besserung der Kohlenversorgung auf und verweist schließlich auf die Denkschrift an die Missionen der Ententestaaten.

Bürgermeister Reumann bemerkt dazu: Ich kann Ihnen mitteilen, daß eine Reihe dieser Anträge in Durchführung begriffen ist und daß Vizebürgermeister Emerling mit einer Kommission nach Prag gereist ist; wir werden in kurzer Zeit einen Bericht hierüber erstatten.